

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Gemeinde Schöneberg

8. Jahrgang, 1. Ausgabe



Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ

Liebe Leser,

wir leben in einem Land, in dem, trotz aller kriegerischen Ereignisse, alte Gebäude keine Seltenheit sind. Ja es gibt moderne Bauten, deren Fundamente aus der Römerzeit stammen. Dieser Bestand wird bewusst gepflegt und als erhaltenswert erachtet.

Die Liedzeile „Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not“ stammt aus dem Jahr 1627. Beständigkeit führt zur Treue. Aber wollen wir das heute überhaupt noch? Entwickelt der heutige Mensch bei dem Begriff Treue nicht gelegentlich den Gedanken, etwas im Leben zu verpassen? Es gibt auf jeder Lebensebene so viele Angebote! Doch Zerrissenheit führt nicht zum Bestandsschutz, sondern in Not.

Die Gebetszeile des Liedes aus alter Zeit ist auch heute noch ein Fundament für unser Glaubensgebäude. Und das ist sehr modern, weil es für die Zukunft gebaut ist.

Ich wünsche uns für das neue Jahr Beständigkeit und Treue; die Gedanken des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ können uns Tragkraft vermitteln.

Liebe Grüße
Hans O. Petrusch

Habe Mut

Liebe Geschwister, liebe Leser,

wieder beginnt ein neuer Zeitabschnitt. Man lässt das alte Jahr noch mal Revue passieren und stellt fest, es war angefüllt mit Gutem und weniger Gutem. Aber es ist sehr schnell vergangen und manches, was man eigentlich erledigen wollte, ist noch offen. Ich meine da nicht unbedingt natürliche Wünsche und Vorhaben, sondern Aktivitäten unserer Seele.



Deshalb möchte ich uns Allen zurufen : HABT MUT!

Ja, für was sollen wir den Mut haben.

Habe doch Mut unserem Vater und seinem Sohn zu 100% zu vertrauen und nicht nur zu 90 %.

Habe Mut, Dich vom Geiste Gottes leiten zu lassen.

Habe Mut, Dich in unsere Gemeinde einzubringen, auch wenn es vielleicht beim ersten Mal nicht so richtig klappt.

Habe Mut, zu Deinen Segensträgern zu gehen, sie sind für uns gegeben und wollen uns zur Seite stehen und helfen.

Habe Mut, Vergebungsbereit zu sein und die Hand zu reichen.

Habe Mut, Bruder und Schwester anzusprechen.

Diese Aufzählung kann man fortführen und persönlich ergänzen.

Was hat denn dieser Mut zur Folge?

Dieser Mut ermöglicht uns, unseren Vater zu erleben, Glaubenserfahrungen zu sammeln und die Sicherheit, mein himmlischer Vater hat mich persönlich lieb.

Der Nebeneffekt, der aber auch sehr wichtig ist, wir wachsen noch mehr zusammen.

Deshalb lasst uns **mutig** in den neuen Zeitabschnitt gehen.

Liebe Grüße

Detlef Holderbaum

Die kleinen Dinge des Lebens

Seit einiger Zeit besuche ich einen Englischkurs, wir sollen jede Woche englische Sätze bilden mit den neuen Vokabeln oder zu einem Thema.

So schrieb ich über Grußkarten, EC-Karten, Eintrittskarten und als letzte Errungenschaft: eine gelbe und eine rote Karte. Diese sollten zur Anwendung kommen, wenn ich mich mal ärgere. Die gelbe zur Warnung und wenn die Situation schlimmer wird, die rote mit Verlassen des Raumes.

Ich erntete große Heiterkeit.

Zwei Tage danach las ich den Gottesdienstbericht aus Bern und ich traute meinen Augen nicht.

Bezirksapostel Koberstein sagte im Mitdienen: "Wie macht das Gott?"

Die Emmausjünger wenden sich ab und gehen in die falsche Richtung. Jesus spricht mit ihnen, er hat ihnen nicht die rote Karte gezeigt, er begleitete sie, er hat sie entzündet.

Ich zitiere aus "Unsere Familie Nr.22": "Der liebe Gott will uns nicht irgendwelche roten Karten zeigen. Er will uns nicht sagen: das darfst du nicht, das geht nicht und das ist noch schlimmer.

Er will uns entzünden. Wenn er uns entzündet hat, gehen wir von alleine in die richtige Richtung."

Ich bin verblüfft und nachdenklich über diese unerwartete, schnelle Antwort.

G.F.

Zum Titelbild: Von Tropfwasser vereistes Fingerkraut an der rechten Einfriedung unseres Kirchenvorgartens.



Meine lieben Geschwister,

es ist schon gut vier Jahre her, dass ich Euch von mir berichtet habe. In diesen Jahren ist eine Menge passiert. Zuerst das Statistische: Ich war noch sechs mal im Krankenhaus, für insgesamt 31 Tage, darunter waren fünf Operationen. Ich bin inzwischen um 48 cm gewachsen. Im März 2010 habe ich einen kleinen Bruder bekommen – Finn.

Dank ihm habe ich eine Menge gelernt, z. B. wie die Schwerkraft Porzellan beeinflusst. Wenn ich gut aufgelegt bin, kann ich schon ziemlich lange an den Händen laufen oder ich robbe durch die Gegend, um mein Ziel zu erreichen.

Seit meinem dritten Geburtstag bin ich ein freudiges Sonntags-Vorschulkind. Ein paar Monate schon versuche ich es auch, ohne die Unterstützung von der Oma oder Mama daran teilzunehmen.

Ich finde es prima, wenn ich zum Abendmahl in die Gemeinde komme und der Chor singt ein Lied oder die Orgel spielt. Die lauten tiefen Töne kann ich auch ohne mein CI (Hörgerät) hören.

Ich möchte mich auf diesem Wege bei den Geschwistern bedanken, die regelmäßig im Stillen für mich beten.

Euer Fabian

Ein Engel auf Erden...

Vor einiger Zeit, als unser lieber Evangelist Holderbaum noch nicht die Diagnose seiner schweren Erkrankung erhalten hatte, durften wir ihn bei uns zu Hause erleben.

Wir haben uns über unser Glaubensleben unterhalten, ihm unsere Dankbarkeit aber auch unsere Zukunftssorgen anvertraut.

Mein Unternehmen hatte mit einem anderen Unternehmen fusioniert. Dieser Zusammenschluss brachte für alle Mitarbeiter Neuerungen, Änderungen und viel Ungewissheit mit sich. Ich hatte mich für einen Arbeitsplatz ohne Kundenkontakt beworben, da ich als Mutter zweier kleiner Kinder nicht an den „kundenorientierten Öffnungszeiten“ flexibel teilnehmen kann und somit der Einsatz in einem Kundencenter für mich unmöglich erschien.

Unser Evangelist hatte mit uns inständig für die richtige Entscheidung unseres himmlischen Vaters gebetet.

Nachdem ich ein Gespräch mit unserem Geschäftsführer (GF) hatte, habe ich erfahren, dass meine Wunschstelle bereits mit einem anderen Mitarbeiter besetzt werden soll. Auf mich wartete also der Einsatz im Kundencenter... Somit begann für mich eine sorgenreiche Zeit – wer kann die Kinder abholen und auf sie aufpassen? Glücklicherweise konnte ich oft auf die Hilfe eines benachbarten älteren Ehepaares zählen. Eine Dauerlösung war das aber nicht. Also habe ich weiter gebetet –immer mit dem starken Wissen: „Mein Gott lässt mich nicht hängen...“

Nach einem halben Jahr im Kundencenter wurde ich unverhofft zu meinem GF gebeten, er offerierte mir, dass er mit mir etwas vor hätte und ob ich mir eine Verlängerung meiner Arbeitszeit vorstellen könnte. Nach einer Nacht Bedenkzeit habe ich ihm eine Zusage gegeben.

Ich sitze jetzt auf meiner Wunschstelle und wurde mit meinem Kollegen ausgetauscht. Der liebe Gott kann durch unser Gebet wahre Wunder bewirken – auch in heutiger Zeit!

Als ich mich bei unserem Evangelisten bedankt habe für das Gebet, sagte er nur: „Es war nicht nur ein Gebet“. Bleiben wir dran und beten inständig, es hilft gewiss!

G.S.



Veränderungen im Kirchengebäude

Liebe Geschwister,

vor einiger Zeit haben freiwillige Helfer damit begonnen, den uns im linken Aufgang zur Verfügung stehenden Raum zu renovieren. Er gehörte als Einzelraum zu einer Wohnung, befindet sich in Höhe der Empore und ist nur über den äußersten Treppenaufgang erreichbar. Im Moment ruhen die Arbeiten, da der notwendig gewordene Neuperputz der Decke nur von einem Fachbetrieb durchgeführt werden kann. Wenn diese Arbeiten erledigt sind, werden wir dort einen Unterrichtsraum für die Religions- und Vorsonntagschüler einrichten.

Die Räume über der Empore, die bisher Wohnzwecken dienten, werden ebenfalls als Nebenräume für kirchliche Zwecke hergerichtet. Dazu muss auch dort renoviert und verändert werden, damit eine Versammlungsmöglichkeit für Jugend und Amtsträger entsteht.

Alles, was wir in Eigenregie leisten können, wollen wir gern beitragen. Ich rufe daher zur aktiven Teilnahme auf. Es gilt auch hier: Viele Hände machen schnell ein Ende.

Hans O. Petrusch

Alle Jahre wieder.....

Adventliche Stimmung vermag ein Weihnachtsbaum in einer Kirche zu erzeugen. Unser Hirte Petrusch und seine Frau fuhren ins Berliner Umland um einen solchen in einer Baumschule zu „schlagen“. Dieser oder jener mehr oder weniger gut gewachsene Baum wurde begutachtet. Nach längerem Suchen fiel dann das Los auf eine schön anzusehende ca. 4 Meter hohe Tanne. Im Schweiß des Angesichts....ja, so wurde dann dieses Gewächs von den Wurzeln getrennt, auf eine Karre verfrachtet und für den Transport zurecht gemacht. Mitarbeiter der Baumschule brachten am 29. November 2012 den Baum in unsere Gemeinde Schöneberg. Hier lag er nun und wartete darauf, mit seinem Aussehen den Ansehenden Freude zu bereiten. Das bedurfte aber noch einiger Mühen.

Am 1. Dezember trafen sich einige Gemeindemitglieder um den Tannenbaum in einen Weihnachtsbaum zu verwandeln. Lichterketten wurden auseinander gewuselt, Weihnachtskugeln sortiert, Sternchen, Engelchen und eben die Dinge, die zum Schmuck des Baumes dienen sollten, zurechtgelegt. Der Baum fand seinen Halt im Baumständer, musste aber in seinem Stand einige Male korrigiert werden ehe er seinen festen Platz gefunden hatte. Eine lange Leiter wurde gebraucht, um dem Baum die „Krone“ aufzusetzen und ihn in Ketten zu legen, die Lichterketten. Da leuchtete er der Baum; aber nur ein halber Weihnachtsbaum. Es fehlte das Geschmeide, das gewisse Etwas. Hier waren nun die Schwestern gefragt. Kugeln, Sternchen wurden angebracht, immer schöner wurde er, der Weihnachtsbaum.

Nicht nur Arbeit, nein, das Vergnügen und auch das Gespräch kamen nicht zu kurz. Der Geruch von Kaffee und Plätzchen luden zu einer Pause ein. Letzte Handgriffe wurden getätigt, hier eine Kerze zurechtgerückt, da eine Kugel oder ein Sternchen umgesetzt, noch mal ein prüfender Blick. Jetzt stand er da, **der Weihnachtsbaum**, prächtig geschmückt im hellen Lichterschein. Wie er sich verändert hatte, der Baum. Hier stand es nun, ein äußeres Zeichen zum Gedenken an die Geburt Jesu, gab Stille, Besinnlichkeit und Nachdenklichkeit in die Herzen. Dankbarkeit über das was Gott durch die Gabe seines Sohnes allen Menschen anbietet und das Jesus Christus sein baldiges Wiederkommen angekündigt hat, erfüllt die Seele mit stiller Freude.



Zufrieden mit dem gelungenen Werk, auch in der Hoffnung, den Teilnehmern in den Adventsgottesdiensten eine Freude zu bereiten, verließen die Weihnachtsbaumschmücker die Kirche und freuten sich auf den ersten Advent.

heho

Advent ist es heut!
Wer ihn aufgenommen,
sich darüber freut.
Advent heißt: Er kam,
er kommt heut und wird kommen.
Advent ist es heut.

GB 8, Vers 6



Im Tannenhof Werder suchten unsere Geschwister Petrusch am 24.11.12 den



Weihnachtsbaum für unsere Gemeinde aus. (So erschienen am 26.11.12 in der Märkischen Allgemeinen Zeitung)

Foto:O.MÖLDNER

Weihnachtlich geschmücktes Berlin

Was ist eine Lichterfahrt mit leerem Magen? Um diesem „Leerstand“ zu begegnen, trafen sich Senioren aus den Gemeinden Schöneberg, Wilmersdorf, Schmargendorf, Charlottenburg, Mariendorf und Reinickendorf am 13. Dezember 2012 im Steakhaus Cascada in der Innsbrucker Straße in Schöneberg. In einer fröhlichen Runde wurden leckere „Gänsebeinchen“ mit Rot- oder Grünkohl, Klößen oder Kartoffeln, sowie auch andere Gerichte genossen.



Zufrieden nach dem Gaumenschmaus und gut gelaunt, ging es mit dem Bus auf „Tour“ durch das verschneite Berlin. Freudig wurden die von einer CD gespielten Lieder mit Gesang begleitet.

Zu bewundern war das weihnachtlich geschmückte Berlin auf dem Kurfürstendamm, in Berlins Mitte, dem Brandenburger Tor, am Reichstag und Kanzeramt, am Hauptbahnhof, dem Amtssitz des Bundespräsidenten und dem Schloss Charlottenburg von wo



aus es dann zurück zur Innsbrucker Straße ging. Angefüllt mit Adventsstimmung, hervorgerufen durch den Lichterglanz und die Freude der Gemeinschaft, wurde dieser schöne Nachmittag dankbar beendet.

Fotos/Text:heho

Der Lebenslauf unserer Schwester Knoch, die in höchster Not dem himmlischen Vater die Nachfolge versprochen und gehalten hat – von ihr selbst für uns aufgeschrieben.

Der Lebens- und Glaubensweg einer Schwester

Über meinem ganzen Leben stand mein Konfirmations-spruch: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Die Jugendzeit verbrachte ich in einem christlichen Elternhaus. Dann, Ende des 2. Weltkrieges, sollte sich so manches ändern. Im Oktober 1944 wurde ich wegen des Abhörens ausländischer Nachrichten im Rundfunk verhaftet. Einen Tag vor Weihnachten 44 wurde ich vor ein Sondergericht in Berlin-Moabit gestellt und zu 1 ½ Jahren Zuchthaus verurteilt, anschließend in das Frauenzuchthaus Kottbus verbracht. Dort mußte ich inmitten von politischen und schwerstkriminellen Strafgefangenen täglich 12 Std. im Stehen am laufenden Band arbeiten, und zwar Gasmasken füllen mit Kohlenstaub. Am Ende des Tages mußten wir selbst diese kontrollieren, auf ihre Dichtigkeit hin. Waren sie nicht einwandfrei gefüllt, gab es starke Kopfschmerzen und harte Strafen, die eine Kalfaktorin (eine Mörderin) mit großem Vergnügen anordnete.

Nach der Bombardierung der Haftanstalt im Februar 45 kamen allein in dem Zellenbau, in dem ich war, über 200 Frauen ums Leben. Allein 22 konnten sich schwerverletzt retten. In diesem Zellentrakt, der wie ein Kartenhaus in sich zusammengestürzt war, mußten wir wenigen Überlebenden die vielen Toten bergen.

In diesen Tagen begann mein intensives Gebetsleben und ich versprach noch während des schrecklichen Bombardements, meinem himmlischen Vater nachzufolgen. In welcher Art und Weise war mir allerdings nicht bewußt.

Nun folgte Anfang März 45 eine Verlegung in das Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel. Zur Entlassung wurden wir durch die zerstörten Straßen getrieben, bis zur Desinfektionsanstalt. Auf dem Weg dorthin beschimpften und bespuckten uns viele Passanten, andere drehten sich spontan weg.

Durch fast unmenschliche Anstrengungen erwirkte meine Mutter Ende März 45 eine Haftbeurlaubung für 4 Wochen. Mein Vater war um diese Zeit von der Gestapo in Moabit erschlagen worden, während seiner Untersuchungshaft.

Kaum zurück in unsere vorläufige Unterkunft in Jüterbog, wurden alle Bewohner zum Ausheben von Schützengräben für die Russen abkommandiert. Für 4 Tage und Nächte waren alle im Einsatz. Rings umher tobte noch die große Schlacht um Berlin. Die Annullierung meiner Strafe erhielt ich im Januar 46 durch die amerikanische Besatzungsmacht in Berlin.

Große Mühen hatte ich, um wieder an meinen alten Arbeitsplatz in Berlin zu kommen. Ohne Wohnung in Berlin erhielt ich keine Arbeitserlaubnis, ohne Arbeitserlaubnis keine Zuzugsberechtigung. In diesen Wochen spürte ich täglich Gottes Hilfe durch den Engelschutz, konnte es damals noch nicht ermessen, daß es Gottes Hilfe war.

Anfang März 46 bot mir eine neapostolische Arbeitskollegin vorübergehend eine Unterkunft an. Daraus wurden 28 Jahre. Sie führte ein vorbildliches apostolisches Leben und verstand es in liebevoller Geduld, mich zum Besuch der Gottesdienste in Tempelhof anzuregen, was ich ohne Zögern tat und mich bald im Kreis der Geschwister wohlfühlte. Zu Weihnachten 57 wurde ich von Apostel Landgraf versiegelt. Langsam erkannte ich die Bedeutung dieses Schrittes und darf seitdem täglich Gottes Nähe und seinen liebevollen Beistand erleben.

Unvergessen bleibt mir ein Gottesdienst eines Apostels, der unter dem Wort stand: „Er tat alles, aber nicht von ganzem Herzen.“ Ein weiteres Erlebnis: In Holland hatte ich die Gelegenheit angeboten bekommen, bei einem Gottesdienst des Stammapostels Streckeisen dabei zu sein. Mit dem Bus wurden wir Geschwister von Den Haag nach Eindhoven gefahren. Ich freute mich sehr, da ich auf der Fahrt nach Südholland eine für mich bisher unbekannte Gegend kennen lernen konnte. Aber daraus wurde nichts, dicker Nebel auf der ganzen Hinfahrt machte keine Sicht möglich, alle verharrten mit stillen Gebeten während der über 2-stündigen Fahrt. Auf der Rückfahrt schien vom inzwischen wolkenlosen Himmel die Sonne. Im Bus sangen wir abwechselnd in Holländisch und in Deutsch Dankeslieder. Dabei nahm ich wieder nichts von der schönen Umgebung wahr.

Da der Gottesdienst in Deutsch gehalten und ins Holländisch übersetzt wurde, was ich auch spreche, haben sich mir die Segensworte bis heute tief eingeprägt. Es war übrigens einer der letzten Gottesdienste unseres Stammapostels Streckeisen vor seinem plötzlichen Heimgang. Auf der Rückreise von dem Gottesdienst mußte ich immer wieder denken: „Heimwärts geht's jubelnd ins Himmelreich.“

Für die göttliche Bewahrung und Hilfe an allen Tagen bin ich unendlich dankbar. Ich habe auch keinerlei Haßempfinden den Menschen gegenüber, die mir so Übles angetan haben; sie standen ja alle in der Macht des Bösen.

Liebe Geschwister,

bestimmt habt ihr bemerkt, dass in der letzten Ausgabe unseres Gemeindeblattes der Titel „Meine Gemeinde“ anders aussah. Das war ein technisches Problem und ist hoffentlich jetzt behoben.

Auch war auf der dritten Seite nicht unser Chor, sondern der Chor des Bezirkes Südwest abgebildet. Das ging nicht anders, weil am 26.11. Redaktionsschluss war. Wir konnten nur auf ein Bild des Vorjahres zurückgreifen. Am Satzspiegel arbeiten wir auch noch, es war alles etwas hochgerutscht.

Wegen der Feiertage mussten wir den Redaktionsschluss für diese Ausgabe schon auf den 17.12.2012 legen. Deshalb werden wir über den Besuch unsers Apostels Berndt am 23.12. in der Februarausgabe berichten.

Liebe Glaubensgeschwister, liebe interessierte Leser,

gerne möchten wir gegen Ende dieses Jahres ein paar Eindrücke und Erlebnisse schildern, die wir im Kreise der Sonntagsschule in 2012 erlebt haben. Dazu bietet sich an, die Gedanken unserer letzten Sonntagsschulstunde vom 3. Adventssonntag für Euch zu erzählen.

Wir hatten in 2012 manch schönes und besonderes Zusammensein und Gottesdinnerlebnis. Da sind unter anderem folgende Zusammenkünfte zu nennen:

- Zentraler Bezirkskindergottesdienst in Lichtenberg,
- Teilnahme am Stammapostel-Gottesdienst in Potsdam und
- die gemeinsame Bezirkskinderfahrt mit anschließendem Gottesdienst vor Ort.

Beginnen wir mit dem Rückblick auf den zentralen Bezirkskindergottesdienst in Lichtenberg. Der Gottesdienst hatte das Thema „Engel und Engeldienste“. Dort gab es eine sehr spannende Neuigkeit. Die vom Bezirksapostel beschriebenen Begebenheiten aus der Bibel und dem täglichen Miteinander wurden eindrucksvoll durch gezeigte Bilder unterstützt, welche auf eine seitlich neben dem Altar stehende Leinwand projiziert wurden. Den Kindern und Lehrkräften wurde eindrucksvoll beschrieben, dass wir Engelschutz zu jeder Zeit beim himmlischen Vater anfordern dürfen, dass Menschen auch Engeldienste tun können (z. B. Ärzte, Krankenschwestern, Eltern), und dass Engelschutz essentiell wichtig für den Tagesablauf ist. Der Bezirksapostel hatte eine Hausaufgabe für die jungen Geschwister gestellt. Er bat sie, ihm einmal per Brief mitzuteilen, wann, wie und wo sie bereits Engelschutz erlebt haben. Wir haben seinen Wunsch gerne erfüllt und ihm einen gemeinsamen Brief geschrieben, der wiederum viel Freude auslöste. (Fast) jeder unserer jungen Geschwister schrieb ein kurzes Erlebnis mit seinen eigenen Worten (und in eigener Schrift).



Zum Stammapostelgottesdienst in Potsdam gab es bereits in der vorhergehenden Ausgabe dieses Gemeindeblattes einen Bericht. Wir möchten aber gerne noch einmal kurz daran erinnern, dass wir sehr viel Freude hatten, dem Stammapostel persönlich die Hand zu geben und ihn hautnah zu erleben. Wir Kinder aus Schöneberg durften sogar ein gemeinsames Foto mit ihm machen und uns ein Autogramm in unser Gesangbuch schreiben lassen. Alle Kinder aus dem Bezirk umrahmten den Gottesdienst mit musikalischen Vorträgen aus vorher eifrig eingeübten Liedern im Kreise des gemeinsam gebildeten Chores. Aus dieser Begegnung mit unserem Stammapostel und den Aposteln können wir heute immer noch viel Kraft und Freude schöpfen.

Auch unsere gemeinsame Bezirkskinderfahrt war ein sehr eindrucksvolles Erlebnis. Sei es die gemeinsame Übernachtung im Kreise der Kinder aus dem ganzen Bezirk oder die Freizeitgestaltung mit Sport und Spiel. Wir hatten bspw. Luftballons steigen lassen, versehen mit Absender-Informationen und guten Wünschen. Und zu guter letzt kam dann die schöne Überraschung zum Gottesdienst am Sonntag: Unser Apostel Berndt hielt den Gottesdienst. Die Kinder hatten zuvor geholfen, den Gottesdienstraum herzurichten und mit allerlei Schmuck aus der Natur zu versehen. Der Inhalt des Gottesdienstes war die Schlange als Symbol für die Trennung von Gott, also als Symbol für Sünde. Apostel Berndt erwähnte, auch er sei schon öfter von „einer Schlange gebissen worden“, konnte sich aber auch mit dem nötigen „Gegengift“ versorgen, der Sündenvergebung im Gottesdienst. Die Kinder erhielten zum Abschluss einen kleinen gelben Merkzettel mit dem Hinweis auf 1. Psalm 1 bis 3.

Nachdem wir noch einmal auf die Erlebnisse des Jahres zurückgeblickt haben, nun noch ein kurzer Gedanke aus dieser Adventsstunde. Im Advent werden Kerzen angezündet, jeden Advent eine mehr, bis vier Kernen brennen. Jedes noch so kleine Licht erhellt die Dunkelheit. Selbst die schwärzeste Nacht, die tiefste Dunkelheit vermag nicht, auch nur das kleinste Licht eines angezündeten Streichholzes zu übertreffen. Übertragen auf unser Glaubensleben soll uns dies sagen: Jeder kleine gute Gedanke, jedes liebe Wort, jede Fürbitte lösen doch immer etwas Schönes aus und es bleibt beim himmlischen Vater niemals ungeachtet!

Wir hoffen, Euch mit diesem Rückblick einen kleinen Eindruck gegeben zu haben und wünschen Euch aus unserem Kreis der Sonntagsschulkinder viel Freude. Danke für Eure Gebete und danke, dass wir Euch alle haben dürfen!

Im Namen aller Kinder
und aller Lehrkräfte

herzliche Grüße

Lars-Daniel Lehné



Termine

[Gemeinde]

Kein Gottesdienst!

am Mi, den 02.01.2013

Gemeinde Berlin-Schöneberg

[Senioren]

Seniorentreffen

am Do, den 03.01.2013 um 15.00 Uhr

Seniorenstätte am Mühlenberg

[Musiker]

Probe Frauen-/Dirigentenchor

am Mo, den 07.01.2013 um 19.30 Uhr und am Mo, den 21.01.2013 um 19.30 Uhr

Gemeinde Berlin-Lichtenberg

[Musiker]

Probe Schulchor

am Sa, den 12.01.2013 um 10.00 Uhr, am Mo, den 14.01. um 19.00 Uhr und am

Mo, den 28.01. um 19.30 Uhr

Gemeinde Berlin-Lichtenberg

[Hörgeschädigte]

Gottesdienst für Hörgeschädigte

am So, den 13.01.2013 um 09.30 Uhr

Gemeinde Berlin-Schmargendorf

[Gemeinde]

Andacht in der Seniorenresidenz Tempelhof

am Mo, den 20.01.2013 um 10.00 Uhr

Seniorenresidenz Bavaria II, Alt-Tempelhof

[Gemeinde]

Gesprächskreis

am Do, den 24.01.2013 um 18.00 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg

